Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 155 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt“ | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 7. Juli 1939

„Friedensfront“ und Kanaltunnel

Die Militär- und Marinesachverständigen der sogenannten „Friedensfront“, in erster Linie also Englands und Frankreichs, beschäftigten sich immer eingehender mit dem Problem, wie diese Friedensfront, die man besser mit „Versailles-Front“ bezeichnet, am zweckmäßigsten aufgezogen wird. Dabei spielen, ganz abgesehen von den rein politischen Vorgängen, die mit dem Begriff der Einkreisung verbunden sind, auch ausgesprochen militärische Fragen eine überragende Rolle. Es kommt zu Vorschlägen, die einem objektiv urteilenden, außenstehenden Beobachter zeigen, wie ungenügend die bisher getroffenen Maßnahmen den Hauptpartnern der „Friedensfront“ erscheinen. Nach dieser Richtung sind zwei Aufsätze, die kürzlich, offenbar inspiriert, im „Temps“ erschienen sind, von besonderem Interesse, da in ihnen die Aufrüstung des britischen Heeres vom französischen Standpunkt aus beleuchtet wird, und zwar von General Millet. Er hält diese Aufrüstung, d. h. die vorläufig gewählte Form der Wehrpflicht, für ungenügend, da sie nicht in der Lage ist, bei einem neuen Weltkonflikt, womit er nur den englisch-französischen Präventivkrieg meinen kann, sofort die nötige Anzahl von ausgebildeten Truppen auf den Kontinent zu stellen.

Auch die in England vorgenommene Regelung der Ausbildung finde keineswegs seinen Beifall. Man könne zwar, so etwa führt er aus, in sechs Monaten Schützen, Maschinengewehr-Schützen und auch Kanoniere ausbilden, aber sicher keine Unterführer. England besitze nicht das nötige Ausbildungspersonal. Das muß nach Ansicht des Franzosen eben Frankreich stellen. Er schlägt daher vor, daß zunächst die in England wohnenden französischen Reserveoffiziere und -unteroffiziere täglich einige Stunden lang Ausbildungsarbeit leisten sollten. Außerdem seien in Frankreich sicherlich genug englischsprechende Leute bereit, sich zur Verfügung zu stellen. Auch Verabschiedete könnten mit Vorteil Verwendung finden, weil dann der auch in Frankreich so nötige Bestand an aktivem Berufspersonal nicht geschwächt zu werden brauchte.

Der Transport größerer Truppenmengen auf das Festland ist wegen zweimaliger Verwendung der Eisenbahn und der dazwischenliegenden Verladung auf die Schiffe langwierig. Zur Ueberführung einer Division sind 60 bis 80 Transportschiffe notwendig, die heute durch Flieger und U-Boote den größten Gefahren ausgesetzt sind. Infolgedessen wäre es nach seiner Ansicht das Beste, jetzt endlich den Tunnel unter dem Kanal zu bauen. Da der Bau eines derartigen Tunnels, über dessen Zweckmäßigkeit die Ansichten bekanntlich stark auseinandergehen, mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, müsse versucht werden, auf dem Luftwege Truppentransporte auch in großem Maßstabe vorzunehmen. England und Frankreich zusammen können 150 Verkehrsflugzeuge mit einem Fassungsvermögen von je 25 bis 30 Mann und 100 ältere Bomber für je zwölf Mann zur Verfügung stellen. Diese könnten 5000—3500 Mann mit einem Flug nach Frankreich transportieren und insbesondere im Sommer diesen Transport dreimal wiederholen. Das würde bedeuten, daß an einem Tage eine Infanteriedivision befördert werden kann. Dabei ist Voraussetzung, daß die Unterbringung der Truppen in der Nähe von Flugplätzen vor sich geht. Wenn 100 bis 200 Riesenflugzeuge nach amerikanischem Muster für je 150 Mann zur Verfügung ständen, könnte man mit ihnen täglich drei bis sechs Divisionen von England nach Frankreich verfrachten. Voraussetzung für eine erfolgversprechende Verwendung dieser Truppen wäre allerdings, daß alles schwere Gerät, Geschütze, Kraftwagen, Munition, mit einem Wort der gesamte Kriegsbedarf, schon im Frieden in Frankreich gelagert wird. General Millet schließt seine Ausführungen damit, daß er sagt: Mit diesem neuen Gedanken muß man sich befreunden.

Die Ueberführung von großen Truppenmengen in Riesenflugzeugen hat nach unserer Ansicht noch eine weitere Voraussetzung, nämlich die, daß der Gegner über keine nennenswerten Luftstreitkräfte verfügt und der Ueberführung der englischen Expeditionsarmee von der Insel zum Kontinent tatenlos zusehen würde und müßte, eine Annahme, die sicherlich falsch ist.

Wenn man die Vorschläge des französischen Generals bis zum Ende durchdenkt, so kommt dabei heraus, daß eigentlich schon im Frieden eine möglichst starke britische Truppenmacht in Frankreich stehen, und das nötige Kriegsmaterial für sie dort lagern muß. Ob die Freundschaft zwischen den sich doch sehr wesensfremden Engländern und Franzosen jemals so weit gehen wird, wird man abwarten müssen. Die Zeit liegt noch nicht so weit zurück, als daß man sich nicht mehr erinnern könnte, welche Spannungen zwischen französischer Bevölkerung und englischen Soldaten bestanden, als diese sich während und nach dem Weltkrieg als Herren Frankreichs fühlten und benahmen. Alles in allem aber beweisen die Ausführungen sehr deutlich, mit welcher Gefahr auch für Frankreich ein neuer Krieg verbunden sein wird, ein Krieg, den es lediglich im Schlepptau Englands und zur erneuten Festigung des englischen Imperiums führen würde.

Träger des SA.-Wehrabzeichens sein heißt sich zu deutschem Mannestum bekennen.

Aussprache Ribbentrop—Kjosseiwanoff

Im Auswärtigen Amt fand eine längere Aussprache zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren Kjosseiwanoff statt.

Abendempfang für den Gast

Abends gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop für den bulgarischen Gast und seine Begleitung ein Abendessen im Hotel Eiplanade.

„Traditionelle Beziehungen gegenseitiger Sympathie und Freundschaft“

DNB. Berlin, 7. Juli. Zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußeren und Frau Kjosseiwanoff gaben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop am Donnerstag ein Abendessen im Hotel „Eiplanade“.

Bei dem Empfang richtete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgenden Trinkspruch an den bulgarischen Ministerpräsidenten:

Herr Ministerpräsident!

Das deutsche Volk, in Erinnerung an die glorreiche Waffenbrüderschaft des Weltkrieges, weiß sich mit dem heldenmütigen bulgarischen Volk in aufrichtiger Freundschaft verbunden. Jahre der bittersten Prüfung und des schwierigen Wiederaufstieges, die unsere beiden Völker hinter sich haben, festigten die überlieferten engen Beziehungen. Auch im gegenwärtigen Ringen für eine freie und friedliche Entwicklung stehen wir in Freundschaft und Vertrauen zueinander. Ihr jetziger Besuch, Herr Ministerpräsident, ist uns ein sichtbarer Beweis dafür, daß Sie in der Vertiefung und in dem weiteren Ausbau unseres Freundschaftsverhältnisses ein natürliches Ziel Ihrer Politik erblicken. Wenn Ihre mannigfachen Pflichten als Ministerpräsident und Außenminister es Ihnen zu unserem Bedauern auch nicht erlauben, längere Zeit in unserem Lande zu verweilen, so hoffe ich doch, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt ein lebendiges Bild des Aufbauwerkes sowie des Arbeits- und Friedenswillens des deutschen Volkes erhalten.

Das bulgarische Volk hat unter der weisen Führung seines Herrschers den gleichen Weg des Aufstieges zu einer glücklichen Zukunft eingeschlagen, einen Weg, auf dem es unsere wärmsten Wünsche begleiten.

Der Königlich-Bulgarische Ministerpräsident und Minister des Aeußeren Kjosseiwanoff antwortete in einer Ansprache u. a.:

Herr Reichsminister!

Die zwischen unseren beiden Völkern seit jeher bestehenden traditionellen Beziehungen gegenseitiger Sympathien in Freundschaft wurden ganz besonders gestärkt durch die Waffenkameradschaft während des Weltkrieges, durch die Tage heldenhafter Taten sowie späterer bitterer Enttäuschungen und schwerer Prüfungen, die ein gleiches Schicksal unseren beiden Völkern verhießen hat.

In seinem Bestreben nach dem Vorbilde Deutschlands, die Ungerechtigkeiten zu beseitigen und Bedingungen friedlicher Entwicklung zu schaffen, verfolgt Bulgarien mit Freude den Aufstieg des deutschen Volkes unter der weisen und weitblickenden Leitung des Führers und bekräftigt seinen Glauben an die Zukunft.

Ganz besonders freue ich mich, betonen zu können, daß die Bemühungen meines Vaterlandes zum wirtschaftlichen Aufbau stets ein freundschaftliches Verständnis in Deutschland gefunden haben, woraus mir die Verpflichtung erwächst, Euerer Exzellenz die Dankbarkeit des bulgarischen Volkes zum Ausdruck zu bringen.

Kjosseiwanoff am Ehrenmal

Feierliche Kranzniederlegung im Gedenken an die Waffenbrüderschaft.

Das Ehrenmal Unter den Linden war heute vormittag die Stätte einer feierlichen Heldenehrung durch den Gast der Reichsregierung, Ministerpräsident und Minister des Aeußeren Kjosseiwanoff, der in Begleitung des bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, an der geweihten Stätte einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Farben seines Landes niederlegte und anschließend an der Seite des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie des Infanterieregiments Großdeutschland abnahm.

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die den Gedenkplatz umsäumte — auch viele Angehörige der bulgarischen Kolonie in Berlin waren erschienen — war Zeuge dieser weihevollen Handlung, bei der der führende Staatsmann des im Weltkrieg mit uns verbündeten Bulgarien jener Helden gedachte, die in treuer Waffenbrüderschaft Schulter an Schulter für die gemeinsame Sache fochten und die Liebe zu ihrem Vaterland mit dem Tod besiegelten.

Ministerpräsident Kjosseiwanoff, in dessen Begleitung sich außer dem Gesandten, Exzellenz Draganoff, der deutsche Gesandte in Sofia, Freiherr von Richthofen, der bulgarische Militärattaché in Berlin, Hartfanoff, und Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda befanden, schritt zunächst unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, die Front der Ehrenkompanie ab und betrat dann die Gedenkstätte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden, während die Tausende draußen die Hand zum ehrenden Gruß erhoben. Nach Niederlegung des Lorbeerkranzes und stillem Gedenken nahm der Ministerpräsident den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal stattete der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Kjosseiwanoff dem Berliner Rathaus einen Besuch ab, um sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt einzutragen.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß er schon während der Olympischen Spiele 1936 die Freude gehabt habe, hohe bulgarische Gäste im Rathaus willkommen heißen zu können. Er erinnerte weiter an die treue Waffenbrüderschaft der beiden Nationen während des Weltkrieges und gab abschließend der Erwartung Ausdruck, daß auch dieser Besuch dazu beitragen werde, die engen Beziehungen zwischen beiden Völkern weiter zu vertiefen. Nach herzlichen Worten des Dankes für die in der Reichshauptstadt gefundene gastliche Aufnahme trug sich der bulgarische Ministerpräsident in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein. Ein Rundgang durch die historischen Festräume des Rathauses folgte.

Dem führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation wurden von der am Ehrenmal und am Rathaus zahlreich versammelten Berliner Bevölkerung herzliche Sympathiekundgebungen dargebracht.

Frau Kjosseiwanoff und Tochter in Potsdam

Die Gattin des Königlich Bulgarischen Ministerpräsidenten und Fräulein Kjosseiwanoff begaben sich am Donnerstagvormittag in Begleitung des Deutschen Ehrendienstes nach Potsdam, wo Professor Dr. Hildebrandt die Führung durch Park und Schlösser übernahm.

Bulgarische Schriftleiter als Gäste

Der Leiter der Abteilung Ausland der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hatte die aus Anlaß des Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin weilenden bulgarischen Schriftleiter und die Berliner Vertreter der bulgarischen Presse eingeladen. Oberregierungsrat Dr. Brauweiler begrüßte die Gäste. Ihm dankte als häufiger Gast in Deutschland, mit herzlichen Worten der engen Verbundenheit der beiden Länder gedenkend, der Hauptschriftleiter des „Slowo“, Jordan Metschkaroff.

England kauft ganze Völker

Staatsmittel im Dienst der Einkreiser — Riesengeschäft der Rüstungsfinanz

Das englische Kabinett hat in einer zweistündigen Sitzung, den Londoner Blättern zufolge, beschlossen, dem Parlament sofort ein Gesetz vorzulegen, durch das die Regierung zur Uebernahme von Exportkreditgarantien in Höhe von 100 bis 150 Millionen Pfund für Kriegsmaterialliefe-rungen an die britischerseits garantierten Staaten ermächtigt werde.

Das Parlament verabschiedete im Dezember vergangenen Jahres ein Gesetz, durch das der Exportabteilung der Regierung 10 Millionen Pfund zur Verwendung für politische Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Sämtliche Morgenblätter, mit Ausnahme der „Times“, berichten nun, daß diese Ermächtigung auf 100 bis 150 Millionen Pfund ausgedehnt werden soll, um es anderen Regierungen, darunter Polen, der Türkei, Rumänien und Griechenland zu ermöglichen, Rüstungsaufträge an die britische Industrie zu vergeben.

Die Blätter weisen darauf hin, daß durch dieses Gesetz nicht nur der britischen Rüstungsindustrie große Aufträge gesichert würden, sondern daß auch einige der Länder, deren eventuelles Freundschaftsverhältnis zum Reich den Engländern ein Dorn im Auge wäre, durch Versorgung mit Kriegsmaterial den englischen Interessen dienstbar würden. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ schreibt hierzu, unter diesem Kreditplan seien beträchtliche „Verkäufe“ von britischen Flugzeugen, Kanonen und anderen Waffen an Polen vorgesehen, das infolge der britischen Garantie im Kriegsfalle eine Frontlinie für England sei.

„Daily Mail“ spricht von fast 150 Millionen Pfund und charakterisiert den Plan unverblümt, wenn sie feststellt, daß die neue Wirtschaftspolitik der Regierung einer Ausdehnung des britischen Handels und der Bewaffnung seiner Verbündeten dienen sollte. Auch im Leitartikel nimmt die „Daily Mail“ kein Blatt vor den Mund. Es heißt hier, die ungeheure Finanzkraft sei Englands mächtigste Waffe, die es jetzt spielen lasse. Geld sei der traditionelle Beitrag Großbritanniens und manchmal der einzige.

Das einzige Blatt, das mit dem Plan nicht einverstanden ist, ist der „Daily Expreß“, der schreibt: England vergeude sein

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF